Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 45 (1969-1970)

Heft: 12

Artikel: Nach den Parlamentswaheln auf Cypern : Stellung des Erzbischofs

verstärkt

Autor: Mathiopoulos, Basil P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stellung des Erzbischofs verstärkt

Obwohl die Mittelmeerinsel Cypern nicht mehr die Schlagzeilen der Weltpresse bestimmt, ist die Lage dort in ihrer Substanz noch immer sehr gefährlich. Während Weihnachten 1963 und im November 1967 erneut ein griechisch-türkischer Krieg um die Zukunft Nikosias drohte, ist es heute Erzbischof Makarios mit einer geschickten Politik und diplomatischen Anstrengungen gelungen, die Spannungen zwischen der griechischen Mehrheit auf der Insel (82 Prozent der Bevölkerung) und der türkischen Minderheit (18 Prozent) beizulegen. Heute könnte sich die Unabhängigkeit Cyperns normal entwickeln, wäre dieses allein von den Cyprioten selbst abhän-

Seit Anfang dieses Jahres allerdings stört Athen systematisch diese Möglickeit mit gefährlich expansiven Bestrebungen. Die Militärjunta unterstützte auf der Insel die illegale Organisation «Nationale Front» materiell, die eine Reihe von Terroranschlägen inszenierte, deren Höhepunkt das Attentat auf Erzbischof Makarios vom 8. März dieses Jahres war. Die griechi-Diktatoren streben Staatsstreich auf Cypern an - der dazu im Athener Generalstab entwikkelte Plan «Hermis» ist bekannt. Er sollte die Spaltung der Insel und einen doppelten Anschluss an Griechenland und die Türkei bringen. Dieses Vorhaben scheiterte vorerst mit dem missglückten Attentat auf den Erzbischof und der Auflösung der «Nationalen Front» durch die cypriotische Regie-

Inzwischen ordnete Makarios Parlamentswahlen an, um seine eigene Position zu stärken. Am 5. Juli brachte das Ergebnis der Wahlen ein ausgesprochenes Vertrauensvotum für den Staatspräsidenten und seine Politik. Die einzige Oppositionspartei, die «Demokratische Nationale Partei», die für einen direkten Anschluss an Griechenland eintritt, konnte keinen Parlaments-Sitz erringen. Die relative Mehrheit erhielt mit 15 von 35 Mandaten die «Einheitspartei» des früheren Parlamentspräsidenten Glavkos Kliri-

dis, eine Partei der Mitte. Die Konservativen errangen 7 Sitze, eine andere Partei der linken Mitte 2 und die prokommunistische «Akel»-Partei 9 Sitze. Ausserdem wurden zwei unabhängige Kandidaten gewählt.

Alle diese Parteien unterstützen trotz verschiedenster Programme die Politik des Erzbischofs, der gemäss der Verfassung über Rechte wie der

Was sich auf Cypern abspielt, ist für Europa von besonderer Bedeutung. Wenn man von der Gefahr einer Konfrontation der Grossmächte im Nahen Osten spricht, ist ja Cypern direkt involviert, nicht zuletzt wegen der noch immer dort befindlichen britischen Stützpunkte. Cyperns innere Entwicklung muss aber die Schweiz besonders interessieren, wird doch dort unter nicht sehr leichten Verhältnissen das Zusammenleben zweier Kulturen gepflegt. Und schliesslich zeigt der Fall Cypern, wie wichtig es nicht zuletzt für die Freiheit ist, wenn die Menschen einer Nation nicht unbedingt in einen Nationalstaat gepresst werden.

amerikanische Präsident verfügt; er ist also zugleich Staatspräsident und Regierungschef. Ausserdem setzt sich auf Cypern wie in den USA die Exekutive nicht aus Mitgliedern der Legislative zusammen. Deswegen konnte noch eine Woche vor den Parlamentswahlen die Regierung umgebildet werden; auf die Zusammensetzung der cypriotischen Regierung haben also auch Wahlergebnisse keinen Einfluss.

Die türkischen Cyprioten haben ihre eigenen 15 Abgeordneten gewählt, die zusammen mit den 35 griechischen Vertretern die Nationalversammlung Cyperns bilden. Doch seit der Krise vom Dezember 1963 sitzen beide Gruppen nicht mehr in einem Parlament; die türkischen Abgeordneten

tagen im türkischen Sektor der Hauptstadt. Gerade deswegen führt seit zwei Jahren der Führer der türkischen Cyprioten, Raoul Denktasch, intensive innenpolitische Gespräche mit dem früheren Parlamentspräsidenten Kliridis, um institutionelle Formen und Gesetze zu schaffen, die einen von beiden Seiten zu akzeptierenden juristischen Status auf der Mittelmeerinsel schaffen sollen. Dieser Dialog erlaubt heute beiden Bevölkerungsgruppen den Modus vivendi und die Hoffnung auf eine stabile Basis für die Unabhängigkeit der Republik.

Denn nach dem Militärputsch in Athen haben auch die griechischen Cyprioten und mit ihnen Erzbischof Makarios den Gedanken an einen Anschluss an das Mutterland («enossis») allmählich aufgegeben, weil sie erkannten, dass wirtschaftliche Prosperität, politische Freiheit und demokratische Verhältnisse die beste Garantie für die Unabhängigkeit der Insel sind. Den Athener Obristen ist Cypern ein Dorn im Auge, da ein Teil der griechischen Staatsbürger ausserhalb ihrer Einflussphäre leben. Auf lange Sicht befürchten die Militärs, dass sich Cypern zu einem Zentrum des Widerstandes gegen die Unmenschlichkeit ihrer Diktatur entwickeln könnte

Aus diesem Grunde ist trotz der stark gewachsenen Mehrheit für Erzbischof Makarios die Gefahr eines Umsturzes bis heute nicht gebannt. Er selbst betont, dass er ständig mit einem neuen Attentat rechne. Sein Sturz könnte unübersehbare Konsequenzen haben, denn Makarios garantiert mit seiner Politik den Frieden auf der Insel. Ein erfolgreiches Attentat aber würde die Engländer auf den Plan rufen, die neben der Türkei vitale Interessen an der Unabhängigkeit und Zukunft Cypern haben. Sie fühlen sich für den Status quo verantwortlich, nicht nur weil Cypern Mitglied des britischen Commonwealth ist, sondern weil Grossbritannien noch zwei souveräne Stützpunkte auf der Mittelmeerinsel besitzt.

Basil P. Mathiopoulos